



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 201.

Hirschberg, Dienstag, den 30. August 1887.

8. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Gegenwärtig athmet wieder ganz Europa Friedenskluft, von allen Seiten kommen Friedensstauben mit dem Delzweige im Schnabel angefliegen, so daß man fast zu glauben versucht wäre, die freisinnige Presse habe einmal ausnahmsweise Recht und es sei in Wirklichkeit das tausendjährige Friedensreich im Anzuge. Und doch wird in allen Staaten mit fieberhafter Eile zum Kriege gerüstet, als ob morgen schon der blutige Tanz losgehen sollte und kein Mensch giebt etwas auf die Friedensapostel, die aus allerlei Ursachen von der schönsten Harmonie der europäischen Großmächte zu erzählen wissen. Es ist ja nicht zu leugnen, daß die deutsche Diplomatie es in den letzten Jahren meisterhaft verstanden hat, die europäischen Streitfragen auf friedlichem Wege zum Austrag zu bringen oder deren Lösung auf eine spätere Zeit zu vertagen, weshalb auch die bulgarische Frage bis jetzt, trotz allen Anstrengungen der Friedensfeinde, den Frieden nicht zu stören vermochte. Rußland denkt aber nicht daran, auf deren Lösung im russischen Sinne zu verzichten und wenn es dabei in Zukunft auch nicht auf die französischen Radikalen zählt, so doch auf ein gemäßigtes, starkes Frankreich, wie erst kürzlich die „Moskauer Zeitung“ mit anerkannter Offenheit dargelegt hat. Die orleanistische Presse hat diese Worte gut verstanden und sie träumt jetzt nicht nur von einem neuen Zulikönigthum, sondern auch von einer Grenzausdehnung bis an den Rhein und die Alpen, wenn erst einmal die Rothhosen und die Kosaken dem verhassten deutschen Reiche ein Ende bereitet haben. Daß der Czar, welcher jetzt in Dänemark der Erholung pflegt, nachdem er erst kürzlich der Kugel eines Nihilisten glücklich entronnen sein soll, mit dieser Auffassung des Raskoffischen Organs einverstanden ist, geht schon daraus hervor, daß Beamte und Officiere sich an den

russisch-französischen Verbrüderungsfesten beteiligen dürfen. Unter solchen Umständen ist es auch erklärlich, daß die Friedensgerüchte bei den Völkern einer skeptischen Aufnahme begegnen und man allgemein glaubt, daß auch hier die Worte nur dazu dienen müssen, um die Gedanken der Politiker vom Fach zu verbergen. Allerdings werden diese „Stilblättern“ wieder die Galle gewisser Leute erregen, welche zum erhofften „Aufschwung“ der freisinnigen Partei so sehr des günstigen Friedenswelters bedürfen, da sie durch die letzten Reichstagswahlen ordentlich gewisigt wurden. Uns kann dies aber nicht veranlassen, an diesem Schummerled Theil zu nehmen, weil wir dann ein jähes Erwachen fürchten würden. Wer aber in politischen Fragen sehnsüchtig nach Berlin blicken muß, wie man in der Redaktion der „Liberalen Correspondenz“ darüber denkt, würde gut daran thun, erst einmal das politische A-B-C zu lernen, denn nicht Kritifiren, sondern Bessermachen gilt und der trodene Ton ist auch nicht Jedermanns Sache, wenn es auch Leute giebt, die sich ihr Lebenlang langweilen.

Die „Probemobilmachung“ in Frankreich erinnert lebhaft an den Fasching und es ist nur schade, daß dabei Held Boulanger als Prinz Carneval fehlt. Man sieht es selbst in leitenden französischen Kreisen ein, daß die kostspielige Sache ohne praktischen Werth ist, allein weder Regierung noch Deputirtenkammer hat den Muth, das Project fallen zu lassen, weil sonst die Radikalen geschrien hätten, es wäre dies aus Rücksicht oder gar Furcht vor Deutschland geschehen. Um nun das Maß der Lächerlichkeit voll zu machen, hat der „Figaro“ kurz vor der Inscenirung der Probemobilmachung sämtliche Einzelheiten veröffentlicht und damit dem Project auch die „Ueberrohung“ genommen, mit der dasselbe vor sich gehen sollte. Was nützt es nun, daß Kriegsminister Ferron nachträglich gegen

dieses Blatt vorgehen will und daß er noch im Unklaren ist, ob er nicht das 17. Armeecorps fallen und die Comödie von einem andern Corps aufführen lassen will. Damit würden sich die Kosten nicht unbeträchtlich erhöhen, weil alle Vorbereitungen für jenes Armeecorps in Toulouse bereits getroffen sind. An diesem Project kann man ersehen, was eigentlich die „Bolsregierung“ für einen Werth hat, denn nur bei Umstand, daß die Pariser Boulevardpolitiker der republikanischen Regierung mitunter das Concept corrigiren, zwingt die französische Nation, mehrere Millionen auf dem Altar des bösen Boulanger nachträglich zu opfern. Allerdings käme so etwas in Deutschland nicht vor, unsere Opposition sucht in Militärsachen selbst am Nothwendigsten zu sparen, ohne Rücksicht auf die Sicherheit des Vaterlands, wie gerade die Septennatsfrage gezeigt hat.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. August. Se. Maj. der Kaiser wohnte heute Vormittag den Uebungen der Garde-Cavallerie-Division auf dem Bornstedter Felde bei, nahm dann einige persönliche Melbungen höherer Officiere entgegen und kehrte wieder nach Schloß Babelsberg zurück. Nach einem kleineren Diner fuhr Seine Majestät nach der Rennbahn zu Sperlingslust und wohnte dem Pferderennen des Berlin-Potsdamer Reitervereins bei. Morgen findet bei Ihren Majestäten Familientafel statt, zu welcher sich die hier weilenden Prinzen und Prinzessinnen nach Schloß Babelsberg begeben werden. Vorgeföhren ließ sich Seine Majestät im Parke die dreiläufige Revolver-Kanone, welche englische Officiere S. K. H. dem Prinzen Wilhelm zum Geschenke machten, vorstellen und erläutern.

Nachbarskinder.

Roman von W. W. Zell.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Fürst blickte sie überrascht an. War aus der Schülerin so urplötzlich eine Meisterin geworden? Denn meisterlich gewandt war dieses seine Ausweichen sicherlich. Ehe er jedoch eine Antwort geben konnte, ging der Vorhang wieder auf und die Vorstellung nahm ihren Fortgang, ohne daß sich im weiteren Verlauf derselben Gelegenheit gefunden hätte, ein längeres Gespräch mit Melitta anzuknüpfen. Letztere hätte auch kaum Klarheit des Denkens genug besessen, ein solches zu führen. Ihre ganze Seele war bei den Vorgängen auf der Bühne, sie jauchzte und weinte mit Julia, glühte und zitterte mit Romeo, sie war außer sich. Was aber ihre leidenschaftliche Erregung nur noch steigern konnte, war der Umstand, daß Romeo-Selden, so oft es die Handlung nur gestattete, Blick und Wort nach ihrer Loge richtete, und sie konnte sich nicht verhehlen, daß dabei sein glühendes Auge sie suchte. Peinlich davon berührt, der Gegenstand so auffallender Aufmerksamkeit zu sein, barg sie endlich ihr Gesicht hinter dem Fächer, bis dann endlich der erschütternde Schlußact sie Alles vergessen ließ und sie bleich, starr, mit entsetztem Blick dasah, als könne sie das ungeheure Leid nicht fassen, das sich auf der Bühne vor ihr abspielte. Und dann zuletzt das Sterben der beiden jugendschnen Menschen, die eben noch im seligen Liebesrausch geschwelgt, — sterben, weil es ein unheilvolles, blindes Verhängniß so gewollt, — Melitta war's, als packe eine eiskalte Hand nach ihrem Herzen und presse es

zusammen. Sie hätte aufschreien mögen und sah wirr um sich.

„Sie sind unwohl,“ sagte Fürst Werbau erschreckt, sich hastig erhebend. Er hatte kein Auge von ihr verwandt und sah sich fragend nach der Obristin um, damit sie der Tochter Hilfe leiste. Zum Glück senkte sich in diesem Moment der Vorhang herab und in dem Beifallsjubel, dem stürmischen Hervorrufe der Darsteller blieb der kleine Zwischenfall in der Loge undemerkelt. Doch nicht ganz; Carlos Selden war der Vorgang nicht entgangen und bei jedem Abgange — der Künstler ward immer und immer wieder gerufen — warf er einen hastigen Blick hinauf auf das bleiche Mädchenbild, das zurückgefunken im Hauteuil lehnte, während die Herren verlegen dabei standen und die Obristin sich über die Tochter beugte, um deren Stirn mit duftender Essenz zu reiben.

Noch ehe das Haus sich geleert hatte, erholte sich Melitta. Verwirrt hat sie der Störung wegen um Verzehrung und ließ sich dann vom Fürsten in den Burnus hüllen. Als sie dieser darauf langsam durch die noch sehr belebten Gänge dem Ausgange zuführte, wo der Wagen wartete, kam ihnen eine hohe Gestalt, in einen langen Mantel gehüllt, entgegen, und zugleich ging ein Flüstern durch die Reihen: „Er selbst, — Carlos Selden, — dort, — seht doch!“ Und dazwischen tönte manche leise Stimme: „Ah, — wie schön er ist, auch außerhalb der Bühne!“

Melitta blickte auf. Der Künstler kam gerade auf sie zu, der Mantel mochte das noch nicht abgelegte Bühnencostüm verhüllen, auf dem edlen, Charaktervollen

Gesicht waren noch Spuren der Schminke erkennbar. Er trat jetzt ehrerbietig zur Seite, um das Paar vorbeizulassen, dabei streifte sein Mantel Melitta's Kleid, und sie fühlte, daß seine Augen auf sie gerichtet waren, obgleich sie die ihrigen nicht erhob. Leicht bebend schritt sie an ihm vorüber.

„Ein großer Künstler, dieser Herr Selden, aber ein sehr arroganter Mensch,“ sagte dann im Wagen die Baronin, nachdem man sich von den Herren getrennt. Der Oberst lachte gutgelaut.

„Das sind sie bekanntlich Alle, meine Theure. Uebrigens ein genußreicher Abend, der heutige, wenn nicht Melitta zuletzt uns noch den kleinen Schrecken eingejagt hätte. Ei,“ sagte er, zärtlich der Tochter Hand ergreifend, „nie hätte ich meinem Wildfang eine derartige Gefühlsüberschwänglichkeit zugetraut, — aber man kennt sich eben bei Euch Weibern nie aus.“

Melitta lächelte ihm dankbar zu, antwortete aber nicht. Als der Wagen vor ihrem Hause hielt, athmete sie auf, sagte aber in der Wohnung hastig den Eltern gute Nacht und begab sich auf ihr Zimmer. Hier sank sie, beide Hände vor das Gesicht schlagend, auf einen Stuhl nieder, — ihr Lager blieb diese Nacht unberührt.

VIII.

Am nächsten Vormittag erschienen die Herren schon zeitig im Plessenburg'schen Hause, eigentlich zu zeitig für Leute, die doch an Hofceremonie gewöhnt sein mußten, wie die Obristin im Stillen sich sagte. Ihr Gemahl aber empfing die Gäste in bester Laune; bewies ihm doch dieser beschleunigte Besuch am besten, welche eine Leidenschaft der Fürst bereits für Melitta gefaßt

—* Für Se. Majestät den Kaiser ist anlässlich der Manöver in den östlichen Provinzen ein Wagen ganz eigener Construction gebaut worden, welcher mit vollendeter Eleganz einen äußerst sinnreichen Mechanismus verbindet. Die getroffene Vorrichtung gestattet dem Kaiser, sich vor anstrengenden körperlichen Bewegungen und Stellungen zu bewahren. So ist ein leichtes Geländer im Wagen angebracht, auf welches sich der Kaiser zu stützen vermag, sobald er im Wagen steht, das aber zusammenklappt, sobald er sich wieder setzt. Ein Kutscherbock befindet sich an dem Wagen nicht; derselbe wird, vier Pferde lang, vom Sattel gefahren. Nur hinten ist ein Sitz für Diener und Jäger. Der Phaeton ist von einer Berliner Firma hergestellt worden.

—* Wiederum verlautet, es solle im Herbst eine Zusammenkunft Sr. Majestät des Kaisers und des Czaren stattfinden, wobei das Mitte September ablaufende Bündniß erneuert würde. — Die national-liberale Fraction des Reichstags beabsichtigt, einen Antrag auf Erlassung eines Reichswohngesetzes einzubringen, um die Mängel in Bezug auf die Wohnungen armer Leute zu heben. — Im Herbst soll ein socialdemokratischer Parteitag stattfinden.

—* Das Armeeverordnungsblatt publicirt eine Cabinetsordre, wonach das nach der Disciplinar-Strafordnung für das Heer zulässige Strafmittel des Gewehr- oder Satteltragens in Wegfall kommt.

München, 26. August. Der neuernannte päpstliche Nuntius Ruffo Scilla ist heute Mittag hier eingetroffen.

Kiel, 26. August. Das Ostseegeschwader ist heute Nachmittag eingelaufen und in der Wiker Bucht vor Anker gegangen. Prinz Ludwig von Bayern fuhr heute Nachmittag nach dem Gute des früheren Oberpräsidenten von Scheel-Plessen, um letzterem einen Besuch abzustatten.

— 27. August. Heute Vormittag 7 $\frac{1}{2}$ Uhr ging das ganze Manövergeschwader in See, um die Uebungen in der Nordsee fortzusetzen. Prinz Ludwig von Bayern befand sich an Bord des Panzerschiffes „Kaiser“. Der Chef der Admiralität, Generalleutnant von Caprivi, schiffte sich um 7 Uhr an Bord des Panzerschiffes „Friedrich Carl“ ein, um mit dem Ostseegeschwader vor der Kieler Förde zu manövrieren. Viceadmiral v. Blanc ist aus Eckernförde hierher zurückgekehrt.

Bremen, 27. August. Der auf der Werft der hiesigen Schiffbau-Gesellschaft „Weser“ für die Kaiserliche Marine erbaute Aviso „E“ lief heute Vormittags 11 Uhr glücklich vom Stapel. Viceadmiral Graf Monts vollzog den Taufact und legte dem Aviso auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers den Namen „Wacht“ bei.

Oesterreich.

Wien, 26. August. Der „Pol. Correspondent“ wird aus Konstantinopel gemeldet, der österreichisch-ungarische Botschafter, Baron v. Colice, habe den Antritt seines Urlaubs mit Rücksicht auf die politische Lage bis auf Weiteres verschoben.

England.

London, 26. August. Das Unterhaus verwarf mit 272 gegen 194 Stimmen den Antrag Gladstone's gegen die Proclamation der Regierung betreffs der Nationalliga.

haben mußte, und er hatte sich nicht geirrt. Fürst Werbau hatte die Zeit nicht erwarten können, in der er die junge Baronesse wiedersehen und sich persönlich von ihrem Wohlsein wieder überzeugen können. Sie hatte sein ganzes Sein und Denken im Sturme gefangen genommen und er befand sich in einer Aufregung, wie er sie nie bisher gekannt.

„Mein Gott, Durchlaucht,“ hatte Graf Schloßden im Hotel gesagt, etwas mißgelaunt darüber, daß er so früh schon das weiche Bett verlassen mußte, „man sollte wirklich meinen, Melitta Plessenburg wäre die erste schöne Frau, die Ihnen im Leben begegnet. Ich freue mich ja dieser Begeisterung, doch flammt sie mir fast zu hoch empor.“

„Vielleicht, weil ich so vielen schönen Frauen im Leben begegnete und sie ganz genau kennen lernte, entzückt mich dieses kindlich reine, unschuldige Wesen so über alle Maßen,“ war des Fürsten Antwort gewesen. „Melitta besitzt Geist und Seele und Leidenschaft, und weiß das alles kaum, sie macht den Eindruck, als ob sie in jeder Stunde erst sich selbst entdecke, und ich kann nichts Bonnicgeres denken, als alle Phasen dieses seelischen Erwachens zu beobachten. Leider wissen Sie, daß das nicht geht, — meine beiden Aerzte bestehen darauf, daß ich mindestens drei Monate in Egypten leben soll, ehe ich mich vermähle.“

„Ja, ja, Durchlaucht, — es war eben ein tolles Jahr, das letzte in Paris!“

„Und doch nicht so wild und wild, wie es andere junge Männer in meiner Lebensstellung durchlösen.“

— 27. August. Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin machte vorgestern einen Ausflug nach Portsmouth, um das dortige Marine-Hospital zu besuchen. Die Rückreise machte die Frau Kronprinzessin an Bord eines Torpedobootes, das während einiger Evolutionen auf der Höhe von Cowes mit dem Wachtschiff „Invincible“ zusammenstieß. Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit setzte sodann die Reise an Bord der in der Nähe befindlichen königlichen Yacht fort. Gestern besuchte die Frau Kronprinzessin mit den Prinzessinnen Töchtern Plymouth.

Italien.

Rom, 26. August. In einer von den Journalen veröffentlichten Erklärung des hiesigen Bürgermeisters werden die Gerüchte von dem Ausbruch der Cholera-Epidemie als unbegründet bezeichnet, die Gesundheitsverhältnisse in Rom seien ganz im Gegentheil durchaus günstige.

Bulgarien.

Sofia, 26. August. Fürst Ferdinand empfing ein Telegramm vom Czaren, worin derselbe in schroffen an die Antwort an den Prinzen von Battenberg erinnernden Worten erklärt, er mißbillige Ferdinands Ankunft in Bulgarien und sehe dieselbe als eine Verletzung des Berliner Vertrages an. Der Sultan sandte ebenfalls ein Telegramm ungefähr desselben Inhalts, aber maßvoller in der Form.

Serbien.

Belgrad, 26. August. Der Kriegsminister hat angeordnet, daß sämtliche activen Mannschaften des Heeres, deren Dienstzeit erst im Januar 1888 abläuft, schon jetzt entlassen werden. Gleichzeitig hat der Minister eine Commission zur Prüfung des Militärorganisationsstatuts eingesetzt.

— 27. August. König Milan begnadigte anlässlich seines Geburtstages über 800 Sträflinge verschiedener Kategorien. — Die Skupstina-Wahlen sind auf den 29. September anberaumt worden.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 29. August.

* Bei dem herrlichen Sonntagswetter wanderten gestern ganze Schaaeren von Touristen und Ausflügler nach dem Gebirge, u. A. hatte der hiesige Jünglings-Verein einen Ausflug nach den Schneegruben unternommen. Das Concert der Gesellschaft Schwandner war wohl in Folge dessen gestern Abend weniger gut besucht, als am Sonnabend, wo der große Saal im Concerthaus vollständig besetzt war. Unsere Jägercapelle concertirte nachmittags auf dem Cavalierberg mit den Blechinstrumenten, Abends mit Streichinstrumenten in der Kaiserhalle. Im Concerthause wurde nach dem Tyroler-Concert ein Tanzkränzchen arrangirt, wobei die städtische Capelle den Ton angab. Hier zeigte sich das schmuckste Dirndl der Tyroler Gesellschaft als ebenso flotte Tänzerin wie vorher als tüchtige Sängerin und mancher tanzlustige Jüngling mag den Herrn Gastgeber im Stillen beneidet haben, als er mit der schmucken Tyrolerin den Reigen eröffnete.

— Das kürzlich von der Capelle des Jägerbataillons zum Besten der Musikmeister-Pensionskasse veranstaltete

Concert hat bezüglich seines pecuniären Erfolges nicht ganz den gehegten Erwartungen entsprechen. Herr Capellmeister Kalle giebt deshalb zu demselben Zweck morgen, Dienstag, Nachmittags 5 Uhr, ein zweites Concert auf dem Cavalierberg. Dasselbe sei der gütigen Beachtung unserer geehrten Leser bestens empfohlen. Näheres im Inserattheil.

W. Die vierzehnte diesjährige Versammlung des hiesigen Bürger-Vereins fand am letzten Donnerstag in der Eschörtnerischen Badeanstalt-Restoration statt. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls letzter Sitzung erfolgte die Aufnahme eines neuen Mitgliedes; worauf die Antwort des Magistrats auf das seiner Zeit eingereichte Gesuch um Verlängerung der Brennzeit der Laternen in der Bahnhofstraße mitgetheilt wurde. In dieser Beantwortung wird angeführt: daß die Laternen vom Bahnhofs bis zum Bahnübergange bei Strauß's Hotel Eigenthum der Bahnverwaltung seien, worüber der Magistrat keine Bestimmungen zu treffen habe. Die folgenden Laternen dieser Straße aber haben laut Brennkalender, der allmonatlich veröffentlicht wird, eine Brennzeit bis 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, was bei regelmäßigem Eintreffen der Eisenbahnzüge genüge. Wird die Brennzeit nicht innegehalten, ist auf dem Rathhause Beschwerde anzubringen, wozu Jedermann berechtigt ist. Weiter wurde beschlossen, auch dieses Jahr einen Herbstausflug zu veranstalten, die weiteren Arrangements hierzu aber einem Comitee übertragen. Hierauf wurde zur Verlesung eines sehr interessanten und allgemein nützlichen Kapitels aus „Dr. Dornblaths Schule der Gesundheit“ über Hautpflege übergegangen. In klarer, leicht faßlicher Weise wird darin nachgewiesen, wie nothwendig und unentbehrlich zur Erlangung und Erhaltung eines gesunden kräftigen Körpers tägliches Waschen und Baden und kräftiges Abreiben der Haut des ganzen Körpers vom Säuglingsalter an ist. Das Reiben der Haut darf allerdings erst in vorgeschrittenen Lebensjahren erfolgen, da die Haut der kleinen Kinder zu zart ist. Der Artikel giebt Anleitung, auf welche Weise in den verschiedenen körperlichen Verhältnissen hinsichtlich der Gesundheit das Waschen und Baden zu handhaben ist. Eine lange lebhafteste Debatte über diesen Gegenstand schloß sich der Vorlesung an. Eine im Fragekasten vorgefundene Frage wünscht Auskunft darüber, ob es auf Wahrheit beruhe, daß sich auf dem evangel. Kirchthurme der Schwamm eingenistet und bereits große Verheerungen angerichtet habe. Die Antwort lautete, daß sich der Schwamm allerdings dort oben eingefunden habe. Veranlassung hierzu sei eine Unmasse von Schutt, der sich dort seit langen Jahren (man will sogar noch Asche vom großen Thurmbrande gefunden haben) angesammelt und gelegentlich größerer Regengüsse durchdringt, aber nicht mehr ausgetrocknet sei. Schluß der Sitzung halb 12 Uhr.

△ Warmbrunn, 28. August. Das Götthe'sche Wort „Du glaubst zu schieben und wirst geschoben“ kann jezt Niemand passender auf sich anwenden als die freisinnige Partei; denn das, was ihr Despot einst in seinen glücklichsten oder, wir wollen sagen, triumphreichsten Tagen dem Fürsten Bismarck verheißen zu müssen sich vermaß, scheint jezt an ihm und seiner

Gott sei Dank, ich habe mir mein Herz bewahrt und die Fähigkeit, eine tiefe, reine Liebe zu empfinden. So kann ich dem Schicksal nicht dankbar genug sein — und Ihnen mit, Schloßden, — daß es mir so bald ein Wesen in den Weg geführt, was dieser Liebe würdig. Ei, alter Freund, das soll einmal eine Ehe werden! Wenige Fürsten Werbau mögen eine ähnliche, patriarchalisch glückliche geführt haben!“

Da hatte sich der alte Graf gerührt auf die Hand seines jungen Gebieters geneigt und wenigstens den Versuch gemacht, diese zu küssen, wenn er auch wußte, daß der Fürst dies nie zugeben. Und dann waren Beide hinausgefahren zu Plessenburgs, und wir finden sie nun im Salon der Familie, dem Hausherrn gegenüber.

„Ob Melitta wieder ganz wohl ist, — ei, Durchlaucht werden sich bald selber davon überzeugen können. Ein wenig bleich sah sie beim Frühstück aus, aber das ist auch Alles. Uebrigens sehe ich den kleinen Ohnmachtsanfall mehr auf Rechnung der Hitze im Theater gestern Abend, — sie war wahrhaft betäubend, — als daß ich ihn der Wirkung des Stückes zuschreibe. Ich habe darüber noch gestern Abend mit meiner Frau debattirt. Melitta hat, Gott sei Dank, keine Nerven, wenigstens habe ich nie bisher etwas davon verspürt.“

Schloßden lachte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Naumburg a. S., 24. Aug. In diesem Jahre führen bekanntlich die zu Feldbienstübungen zusammengezogenen größeren Truppencorps eigene Feldbäckereien

mit sich. Für die zur Zeit in unserer Nähe manövrierenden Truppen ist gegenwärtig eine solche Bäckerei auf dem Moritzplatz in Betrieb. Dieselbe besteht aus fünf eisernen Backöfen, welche in die Erde eingegraben und gegen Witterungsunbilden durch Holzdachung, sowie durch die Erde geschützt sind, die aus einem vor den Öfen hinlaufenden Graben ausgeworfen ist, in welchem die Bäcker vor den Öfen hantieren. Die Zubereitung des Teiges erfolgt in einem großen Segeltuchzelt; einige andere solcher Zelte sind zur Aufbewahrung der fertigen Brode — deren täglich 2000 gebacken werden sollen — bestimmt.

Würzburg, 23. August. Ein Reisender, welcher gestern früh mit dem Damberger Zug hier anlangte, wurde auf dem Bahnhof plötzlich irrsinnig. Er hielt sich für den Fürsten von Bulgarien und glaubte dies dadurch zu beweisen, daß er an Jeden, der in seine Nähe kam, Geld in ganz bedeutenden Summen vertheilte. So erhielt z. B. ein Conductor von ihm einen Hundertmarkschein; allein die Polizei schritt ein, sammelte das Geld wieder und brachte den großmüthigen Spender einstweilen in Sicherheit.

Rom, 25. August. In einem Dorfe bei Aterno in Sicilien wurden seit drei Tagen zwei aus Catania gesandte Aerzte vermisst. Dieselben wurden gestern, aus unzähligen Wunden blutend, in einem Graben aufgefunden; einer war noch lebend, starb jedoch ebenfalls binnen wenigen Stunden. Am Thortorte fand man Bettel mit den Worten: „Tod den Vergiftern und Cholera-bringern!“

Partei selber zu vollem Maße in Erfüllung zu gehen, nämlich der „Zusammenbruch des ganzen luftbauartigen Systems und aller seiner Volksbeglückungstendenzen.“ Habent sua fata libelli pflegte man sonst bloß von Büchern zu sagen, es scheint aber, als paßte dieses Dichterwort auch sehr treffend auf manche politische Partei heutiger Zeit, an deren Sohlen sich bereits, wie es scheint, der Chor der Eumeniden von Tage zu Tage immer fester zu heften scheint. Das Heer der vielen leeren Versprechungen, die nie genug erwogene und gewogene Last oberflächlicher Bertröstungen für die Zukunft, die bloß im Interesse eines ins Ungemessene blühenden Freihandels aus eigener Machtvollkommenheit gezimmerten, leider von einigem Selbstvornehmheit nicht ganz freien Machinationen gegen die vaterländische Handelspolitik: alle diese dunklen Mächte scheinen sich jetzt gegen ihren Urheber selbst verschworen zu haben und demselben nicht gerade die angenehmsten Erfahrungen und Rückwirkungen zu bereiten. Da waren die Zeiten des mit ultramontaner und socialdemokratischer Beihilfe zu Grabe getragenen Tabaksmopols und mancher anderer doch nur zum Besten des Reiches von der Reichsregierung gemachten, aber damals in souveräner Selbstgefälligkeit abgelehnten Reichstagsvorlagen doch ganz anders als die heutigen. Ja! wenn bei vielen derselben nicht die bloße Oppositionsmacherei das Alleinmaßgebende gewesen, sondern auch das Heil für das Ganze des gesammten deutschen Vaterlandes doch wenigstens einmal zur Geltung gekommen wäre. — Jetzt ist jene Mehrheit zerronnen und es scheint auch von Tage zu Tage die Aussicht immer geringer zu werden, eine solche jemals in der Zukunft auch nur annähernd mit solchen Oppositionselementen wieder zu Stande zu bringen; denn die Zeiten haben sich eben unwiderbringlich geändert.

S. Volkenhain, 28. August. Zwei ansässige ältere Bürger, der frühere Gerberei-Werksführer Kunick, alt 74 Jahr, und der frühere Tischlermeister Walter, 81 Jahr alt, durch gegenseitige Verheirathung ihrer Kinder verwandt, wurden am verflochtenen 21. d. Mts. aus einem Hause zur letzten Ruhe getragen und in eine Gruft eingeseht. Deren beide Ehefrauen verstarben an einem Tage, am 13. März 1876, hievorts und wurden drei Tage darauf, am 16. März, beerdigt. — In der Schöffengerichts-Sitzung am letzten Freitag wurde gegen den Schneidermeister und früheren Dirigenten der Volkenhainer Stadtkapelle, Joseph Seidner, hievorts verhandelt. Derselbe ist beschuldigt, in der Nacht vom 28. zum 29. April cr. infolge eines Streites den Conditor Feige hieselbst mit einem kumpfen Instrumente auf den Kopf geschlagen zu haben, so daß derselbe lebensgefährliche Wunden davontrug. Gegen S., welcher für schuldig befunden wurde, beantragte der Amtsanwalt 2 Jahr Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte nach längerer Beratung auf eine monatliche Gefängnisstrafe. — Sein Stiftungsfest beging der Bauhandwerkerverein gestern Abend im Börschen Kaffeehaus.

S. Alt-Reichenau, 28. August. Eingeweiht wird im Laufe dieser Woche der von einem Breslauer Herrn auf 25 Jahre gepachtete Sauerbrunnen. Nach einer kürzlich nochmals vorgenommenen Analyse ist das Wasser dem von Ober-Salzbrunn ebenbürtig.

Goldberg, 28. August. Anlässlich der Feier des 100jährigen Geburtstages des Pädagogen Harnisch hielt der Lehrerverein „Größberg“ eine Versammlung ab, wobei Herr Cantor Groß-Altenau in einem interessanten Vortrage der Verdienste des großen Schulmannes gedachte. — Auf dem Wolfsberge fand am 26. d. M. eine Festlichkeit zur Erinnerung an die Schlacht an der Ragbach statt. — Am Sonnabend machte der Bauerntumsbesitzer Herr K. aus Wolfsdorf seinem Leben durch Erhängen ein Ende; ehelicher Zwist soll die Ursache gewesen sein. — Die Loge „zur Treue an der Ragbach“ hieselbst feierte heute unter zahlreicher Theilnahme auswärtiger Brüder ihr Stiftungsfest.

rn. Görlich, 28. August. Mehr als 300 Lehrer, die pädagogischen Vereine zu Lauban, Greiffenberg, Marklissa, Friedeberg, Rothenburg, Hirschberg, Sprowtau und Görlich vertreten, vereinigten sich gestern hieselbst zu einer Versammlung, in welcher Herr Görlich über das Thema: „Wie wahr ist der deutsche Lehrer die deutsche Idealität?“ und Herr Hante-Görlich über „Theoretisches und Praktisches aus dem Vorkampfleben“ sprachen. Nach Beendigung der recht interessanten Vorträge folgte im Tivoliscaale der gesellige Theil der Versammlung, dessen reiche Ausgestaltung dem Vergnügungsausschuß zum besonderen Verdienst gereichte. Die nächstjährige Sauerbrunnerversammlung findet in Friedeberg statt.

β Liegnitz, 28. August. Den Frommen muß bekanntlich Alles zum Besten und den Freisinnigen Alles zum Heken dienen. Nunmehr es sich herausstellt, daß die akademische Jugend gleich andern Menschenkindern etwas verwehrt wird, woran gewiß nicht die strengen conservativen Grundsätze, viel eher die gegentheiligen des Liberalismus schuld sind, ist der hiesige „Anzeiger“ flugs mit der Verächtlichkeit bei der Hand, das jetzige Regierungssystem trage hieran die Schuld. Gewiß würde an dieser Erscheinung auch ein liberales Regiment nichts ändern und Eugen Richter würde unsern Beamten umso weniger eine größere Selbstständigkeit gewähren, als bekanntlich schon vor Jahrzehnten der Liberalismus eine Ausmerzung der reactionären Elemente aus dem preussischen Beamtenhum auf seine Fahne schrieb. Auffallend ist diesem Freisinnsschreiber, daß auf einmal die Warnungen vor den russischen Werthen verstummt sind, was demselben nur als Beweis der Charakterlosigkeit unserer regierungsfreund-

lichen Presse gilt. Demnach müßte letztere nicht müde werden, stets vor diesen Papieren zu warnen, während andere Leute der Meinung sind, daß in dieser Beziehung genug geschehen ist und wer bisher nicht hören wollte, würde es auch heute nicht thun und muß eben später fühlen. Also mit dieser Sache ist es wieder nichts, so wenig als mit dem Parteitage, wenn Eugen Richter nicht will, daran ändert auch unser „Anzeiger“ nicht das Geringste. — Bei dem am Freitag abgehaltenen Erinnerungsschießen an die Schlacht an der Ragbach, wo Blücher den Franzosen so übel mitspielte, erhielt der Schützenvorsteher Fähne die gestiftete silberne Medaille mit dem Brustbilde des Marschalls Vorwärts. — Vorgestern Mittag fiel eine an Epilepsie leidende Frau aus Krummlinde, welche hier auf Besuch war, plötzlich zur Erde und war todt. — Am gleichen Tage warf sich ein Mädchen unweit Wildschütz aus Diebeskummer auf die Schienen. Es gelang jedoch, den Zug zum Halten zu bringen und die Lebensmüde zu entzernen, was nur mit Gewalt geschehen konnte, da sich das Mädchen mit aller Kraft an den Schienen anklammerte. — In Weihenhof wurde ein 2 1/2 Jahre altes Kind von dem schweren Wagen eines hiesigen Speidteurs überfahren und dasselbe am Unterleibe derart verletzt, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. — Unser Branddirector Herr Härtel inspiciert heute in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Westlich-Niederschlesischen Feuerwehr-Verbandes die freiwillige Feuerwehr in Bunzlau. — Ueber den Inhalt einer Tafel an der Nothbrücke über die Ragbach bei Tivoli werden allerlei Witze gemacht, da dieselbe vorschreiben soll, daß die Brücke nur mit einem Gewicht bis 50 Centner befahren werden darf, während der Wortlaut so abgefaßt ist, als ob auch ein geringeres Gewicht nicht passieren dürfe.

— Ein Bürger in Gottesberg verletzte sich mit einem rostigen Hammer leicht an einem Finger. In kurzer Zeit schwoll Hand und Arm an und der Arzt constatirte eine Blutvergiftung. Nur mit Mühe wurde verhindert, daß der Arm amputirt werden mußte.

— Am Donnerstag Mittag schlich sich in Jauer ein barfüßiger Strolch in einen offenstehenden Laden und eignete sich die Kasse an. Die Eigenthümerin kam jedoch dazu und nahm dem Dieb die Kasse wieder ab, bis auf einen Thaler, denn der Dieb bereits zu sich gesteckt hatte. Er wurde verfolgt und zur Haft gebracht, als er zur Vernehmung vorgeführt werden sollte, fand man ihn erhängt vor.

— Ein Conditor in Schweidnitz benutzte in leichtsinniger Weise ein Tsching zum Schießen, wobei er so unglücklich sein 4jähriges Töchterchen traf, daß dasselbe den Tod fand.

¶ Breslau, 28. August. Die realen Verhältnisse haben die „Breslauer Zeitung“ mit ihrer Behauptung, daß „die principientreue Haltung der freisinnigen Partei die einzige Schutzwehr sei, welche dem rapiden Fortschritte der Socialdemokratie gegenüberstehe“, viel rascher ad absurdum geführt, als man allgemein erwarten durfte. Denn da ist doch von einer freisinnigen Schutzwehr gegen die Socialdemokraten keine Rede mehr, wenn die Freisinnigen im Königreich Sachsen den Bebel und Genossen die Abschließung eines Wahlkartells anbieten, wie es in Wirklichkeit vorgekommen ist und das nur deshalb ein Projekt blieb, weil die Socialdemokraten von einem solchen Compromiß nichts wissen wollten. Dagegen ist damit zur Evidenz bewiesen, in welchem Verhältniß der Freisinn trotz allen Loyalitätsversicherungen zu dieser Umsturzpartei steht. Vielleicht wird auf diese Enthüllung die „Breslauer Zeitung“ doch etwas vorsichtiger, so viel aber ist sicher, daß sie in Zukunft mit derartigen Behauptungen keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervor locken wird, denn nicht glatte Worte, sondern Thaten allein beweisen und hier heißt es eben, sage mir, mit wem Du umgehst und ich sage Dir, wer Du bist. — Wegen Errichtung einer Genossenschafts-Brennerei hat am letzten Freitag Nachmittag eine zweite Versammlung hiesiger Restaurateure, Gast- und Schankwirths stattgefunden und das Project fand derartigen Anklang, daß nicht nur eine namhafte Summe für das Unternehmen gezeichnet, sondern auch der Wunsch nach einer Genossenschafts-Brauerei laut wurde. — Wie jetzt bestimmt verlautet, findet die Inthronisation des neuen Fürstbischofs am Hedwigstage, den 15. October, im hiesigen Dome statt. — Der Gärtner Brückner wurde in Haft genommen, weil es sich herausstellte, daß derselbe den Mörder Thiem längere Zeit in seinem Hause versteckt hielt. Bei der Hausdurchsuchung wurden noch verschiedene gestohlene Gegenstände vorgefunden, darunter auch ein Armeerevolver, den Thiem hier gestohlen hat. — Daß die Herren von der edlen Langfingerkunst Alles brauchen können, geht schon daraus hervor, daß einem hiesigen Friseur drei Partien Haare gestohlen wurden,

welche er zum Trocknen aufgehängt hat. Möchte der Dieb in den Haaren doch ein Haar finden!

— Am letzten Montag gerieth in Beobschütz ein Husar mit einem Arbeiter in Streit, welcher schließlich dazu führte, daß der Arbeiter mit einem Steine nach dem Soldaten warf. Leider traf diesen der Stein so unglücklich in ein Auge, daß dasselbe verloren ist.

— In Neustadt (Oberschlesien) wurde vor einigen Tagen der Oberglädner H. verhaftet. Derselbe soll bei der Steuer-Einschätzung die „eidesstattliche Versicherung“ abgegeben haben, kein Vermögen zu besitzen; als jetzt über das Vermögen des Kaufmanns E. Rohner der Conkurs eröffnet wurde, reichte auch H. eine Forderung von mehreren tausend Mark ein.

— In unglaublich frecher Weise wurde dieser Tage der Gasthausbesitzer Appel von Falkenberg in Oberschlesien bestohlen. Während er nebst seiner Frau in Dppeln war und die übrigen Familienmitglieder in der der Wohnung geradeüber liegenden Gaststube weilten, drangen am lichten Tage Diebe in ersterer ein, entfernten den außerhalb im Schlosse stehenden Stubenschlüssel und verschlossen mit diesem nunmehr das Zimmer von innen, um nicht bei ihrer Arbeit gestört zu werden. Nachdem sie 80 Mk. baares Geld als gute Beute erkält, nahmen sie den Ausweg durch das Fenster.

— Ein wohlthätiger Handwerksbursche kam kürzlich in das Wohnzimmer des Bergmanns Gsell in Ste-mianowitz bei Laurahütte. In demselben befanden sich zwei Kinder, denen der Festsche je 2 Pf. schenkte, um sich Bonbons zu kaufen. Während die Kinder freudig forteilten, eignete sich der Festschebruder eine an der Wand hängende silberne Taschenuhr an und verschwand spurlos. Sofortiges Recherchieren nach dem Diebe blieb bis jetzt ohne Erfolg.

Vermischtes.

Berlin, 27. August. Die Genickstarre, welche in dem benachbarten Rigdorf zum Ausbruch gekommen ist, von welcher bisher nur Kinder befallen waren, greift immer mehr um sich. Jetzt sind bereits mehrere erwachsene Personen von derselben befallen.

Erier, 26. August. Die Infanterie der hiesigen Garnison hat eine neue, von Sachverständigen für sehr zweckmäßig gehaltene Fußbekleidung erhalten, nämlich leichte Lederschuhe, deren oberer, aus wasserdichtem Segeltuch bestehender Theil mit ledernen Schnürriemen zugebunden wird. Dem Vernehmen nach werden diese Schuhe bei dem jetzigen Manöver als Ersatz des zweiten Paares Stiefel mitgenommen, und wird es von dem Ausfall der Probe abhängen, ob allgemein für die Feldausrüstung nur noch ein Paar hochschäftige Lederschuhe für den Infanteristen als nothwendig erachtet wird. Die leichten Segeltuchschuhe sind für die Mannschaften im Quartier eben so bequem wie praktisch und auf dem Marsch gewähren sie eine nicht unbedeutliche Erleichterung des Gepäcks.

Aschaffenburg, 23. August. Der hiesige Metzgermeister Witschon hat die Zeichnung und nähere Erläuterung eines von ihm erdachten Proviantwagens bei der obersten Militärbehörde in Vorlage gebracht. Dieser Proviantwagen ist so konstruirt, daß das für bivoualirende Truppen mitgeführte Fleisch schon während des Marsches in das Bivoual gefocht werden kann. Herrn Witschon kamen hierbei seine Erfahrungen, die er im Feldzuge 1870/71 sich gesammelt, sowie seine Kenntnisse als Metzger sehr zu statten. Die Erfindung Witschon's soll sowohl in München wie in Berlin Beifall gefunden haben.

Petersburg, 24. August. Die Austrocknung des aralo-kaspischen Beckens geht mit unheimlicher Geschwindigkeit vor sich. Nach den Forschungen von Benulow kann dies keinem Zweifel unterliegen. Der Aralsee wird immer kleiner, auch das kaspische Meer nimmt merklich ab; kleinere Seen sind verschwunden oder auf ein paar Lachen reducirt. Benulow rath, das kaspische Meer mit dem Schwarzen Meer zu verbinden, einzuweisen aber den Don in die Wolga zu letten.

(Vorbehalt.) Köchin (die sich vermietzen will): „Und, gnädige Frau, Sonntags besucht mich immer mein Bräutigam.“ — Dame: „Was ist denn Ihr Bräutigam?“ — „Das weiß ich noch nicht. In dieser Gegend muß ich mir erst wieder einen aus-suchen.“

Letzte Nachricht.

— Wamburn, 29. August. Schon wieder wurden wir heut Nachmittag durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte in der Besingung des Lohnfuhrmann Hain in der Nähe des Gasthofs „Stadt London“. Trotzdem schnell Hilfe zur Hand — auch Spritzen von Gunnersdorf und Hirschberg waren zur Stelle — wurde das Haus mit Nebengebäude in Asche gelegt. Als Ursache des Feuers vermuthet man schlechte Beschaffenheit des Schornsteins.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruchbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

Echt Schles. Geb.-Kräuter-Liqueur von Oscar Eitem's Nachfolger, als „Dessertliqueur“ bestens empfohlen. Originalflaschen - Verkauf Wilhelmstraße 56. 1426

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mittel-Stonsdorf Band I Blatt Nr. 23 auf den Namen des Häuslerstellenbesitzers Ernst Friedrich Wilhelm Neitsch eingetragene, in Mittel-Stonsdorf belegene Grundstück

am 5. October 1887,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wilhelmstraße Nr. 23, versteigert werden.

Das Grundstück Nr. 23 ist mit 172/100 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 57 Ar 20 □-Meter zur Grundsteuer, mit 60 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 6. October 1887,

Vormittags 11 1/2 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Hirschberg, den 19. August 1887.

Königliches Amtsgericht I.

Ein anständiges, treues und gesundes

Mädchen,

das kochen und waschen kann und mit guten Zeugnissen versehen ist, kann sich melden bei Frau Insizrath Wentzel.

Hirschberg, den 29. August 1887.

Holz-Verkauf.

Freitag, den 2. September cr., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in Prentzel's Gasthof hier selbst aus dem Forstrevier Seiffershan und den Forstorten: in der Hede, Remnigberg, Kromenauerloch, Geiersberg, Weißes-Wiese und Goldgruben 2423

150 Stück weich Langbauholz I, II, und III. Klasse,

751 = weiche Klöcher I, II, III, und IV. Klasse,

77 = weiche Astklöcher,

20 = Stangen und

68 Amtr. weiches Brennholz

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 27. August 1887.

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf.

Bahnärztliche Klinik jetzt Promenade 33, part.

Dr. d. s. Krause,

prakt. Zahnarzt.

Atelier für künstl. Zähne und Plomben.

1892

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden Donnerstag in Hirschberg, Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin. Neue Arbeiten wie Reparaturen werden binnen einigen Stunden geliefert. Alle Operationen schmerzlos.

J. Stiller, Zahnfürstler, Warmbrunn.

Franz Christoph's Fussboden-Glanzlack

von bekannten vorzüglichen Eigenschaften.

Geruchlos und schnell trocknend.

Die Zimmer können sofort wieder benutzt werden.

Niederlagen in Hirschberg: Oscar Friede, H. O. Marquard, Victor Müller; in Warmbrunn: Ludw. Otto Ganzert.

2373

Zum Einlegen Reineclauden, frisch vom Baume. 2425 Hospitalstraße 5.

A. Berndt's Wildhandlung empfiehlt täglich frische Rebhühner. 2426

Meteorologisches.

29. August, Vorm. 9 Uhr. Barometer 731 1/2 mm (gestern 734). Luftwärme + 13 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur + 9° R. F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Frei-Concert Hohes Rad

heute Dienstag Abend 1/8 Uhr, von der vollst. ständigen Stadt-Capelle, unter persönlicher Leitung des neuerwählten Capellmeisters Herrn Grau. Zum Abschiede vor Ausmarsch unserer Jäger zum Manöver. Specialität:

Haasebier, hell und dunkles Lagerbier, Culmbacher und Gräzer, vorzügliche Küche.

Bruno Hartig, Besitzer.

Eine gut möblierte Stube ist zu vermieten. Näheres bei Robert Lohse, Markt 30. 2429

Briefmarken zu Sammlungen verkauft, kauft, tauscht G. Zechmeyer in Nürnberg. Continentalmarken, 403 ca. 200 Sorten, pr. Mille 60 Pf.

Cavalierberg.

Heute, Dienstag, den 30. August:

Großes Extra-Militär-Concert

von der Kapelle des 1. Schles. Jäger-Bat. Nr. 5, zum Besten der Musikmeister-Pensions-Kasse.

Zur Aufführung kommen: Concert für 3 Trompeten, Propheten-Fantasia von Wieprecht, Garnison-Zubiläums-Marsch von Fr. Kalle.

Entrée und Billet-Verkauf wie bekannt.

Anfang 5 Uhr.

Ergebenst Fr. Kalle. Bei ungünstiger Witterung i. d. Kaiserhalle.

Formulare neuester Vorschrift

zu Tagebuch, Hauptbuch, Stats, Abschluß, Rechnung und Beantwortung der Revisionsbemerkungen

für Kirchenkassen

empfehlen die Buchdruckerei von

Paul Oertel, Hirschberg.

Berliner Börse vom 27. August 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,15	Pr. Bd.-Cb. VI. rüd. 115	4 1/2 114,00
Imperial	89,75	do. do. X. rüd. 110	4 1/2 112,50
Deferr. Banknoten 100 Fl.	162,39	do. do. X. rüd. 100	4 102,75
Russische do. 100 R.	179,70	Bresl. Hyp.-Berk.-Act.-G. Cert.	4 1/2 103,25
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Erb.-Pfdbr.	5 104,60
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,90	do. do. rüd. a 110	4 1/2 111,25
Preuß. Conf. Anleihe	4 106,60	do. do. rüd. a 100	4 101,80
do. do.	3 1/2 100,10	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,00	Breslauer Disconto-Bank	5 94,10
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,40	do. Wechsel-Bank	5 100,90
do. do.	3 1/2 99,75	Niederlausitzer Bank	5 91,60
Berliner Pfandbriefe	5 115,50	Norddeutsche Bank	6 1/2 146,50
do. do.	4 104,80	Oberlausitzer Bank	5 1/2 103,80
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 98,50	Deferr. Credit-Actien	8 1/2 —
Posenische do.	4 102,70	Pommersche Hypotheken-Bank	0 61,50
Schles. allm. schaftl. Pfandbriefe	3 1/2 99,30	Posen. Provinzial-Bank	6 1/2 114,30
do. landw. schaftl. A. do.	3 1/2 98,50	Preussische Bod.-Erb.-Act.-Bank	5 1/2 109,75
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Bresl. Centr.-Bod.-C.	8 1/2 180,25
Pommersche Rentenbriefe	4 104,75	Preussische Hypoth.-Berk.-A.	5 1/2 101,10
Posenische do.	4 104,40	Reichsbank	6 1/2 136,00
Preussische do.	4 104,10	Sächsische Bank	5 1/2 113,00
Sächsische do.	4 104,10	Schlesischer Bankverein	5 109,50
Sächsische Staats-Rente	3 90,75	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 154,95	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 63,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	5 130,50
Deutsche Gr. Cb. Pfdbr.	3 1/2 97,00	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 271,60
do. do. IV	3 1/2 97,10	Braunschweiger Jute	6 156,25
do. do. V	3 1/2 92,40	Schlesische Leinen-Fab. Kramka	7 122,00
Pr. Bd.-Cb. rüd. I u. II 110	5 113,00	Schlesische Feuerversicherung	30 —
do. do. III. rüd. 100	5 107,50	Havensbg. Spin.	7 119,00
do. do. V. rüd. 100	5 107,50	Bank-Discount 3/8. — Lombard-Discount 4/8.	
do. do. VI.	5 107,50	Privat-Discount 2 1/8	

Abonnements-Einladung.

Vom 1. September cr. ab wird in dem unterzeichneten Verlage eine täglich erscheinende Zeitung unter dem Titel:

„Posener Morgenzeitung“

zu dem billigen Abonnementspreise von vierteljährlich 1,50 Mark (durch die Post bezogen 1,75 Mark) herausgegeben werden.

Die „Posener Morgenzeitung“ ist ein im Dienste keiner Partei stehendes Tagesblatt, dessen Aufgabe es sein wird, in unabhängiger Weise Bericht zu erstatten über die Tagesereignisse. Durch populär geschriebene Leitartikel, durch eine gedrängte „Politische Uebersicht“, sowie durch zahlreiche Privatcorrespondenzen und Telegramme werden die Leser stets auf's Schnellste über alles Wissenswerthe unterrichtet.

Die lokalen und provinziellen Vorkommnisse werden sich einer besonders sorgfältigen Bearbeitung zu erfreuen haben. Dem Unterhaltungsbedürfnis wird im Feuilleton des Hauptblattes durch gute Romane, spannende Novellen, pikare Humoresken und amüsante Plaudereien Rechnung getragen werden. Außerdem wird die jeden Sonntag erscheinende Gratis-Beilage:

„Frohe Stunden“

herausgegeben von dem Schriftsteller Karl v. Klarenthal, selbst weitgehenden Ansprüchen an eine gute Familien-Lektüre genügen.

Die „Posener Morgenzeitung“ wird während des Monats September gratis ausgegeben und dürfte sich zur wirksamen Veröffentlichung von Inseraten ganz besonders empfehlen. Der Insertionspreis beträgt 15 Pfg. die Petit-Zeile; bei größeren Aufträgen angemessener Rabatt.

Gegen Einzahlung einer 10 Pfennig-Marke (für Porto) werden mehrere Ansichtsexemplare der „Posener Morgenzeitung“ jedem, der sich für das Blatt interessiert, gratis zur Verfügung gestellt.

Bei dem im Vergleich mit den anderen Posener Tageszeitungen ausnahmsweise billigen Abonnementspreise von nur

1,75 Mark vierteljährlich (durch die Post)

sehen wir einer zahlreichen Beteiligung am Abonnement entgegen.

Die „Posener Morgenzeitung“ ist in dem am 8. September erscheinenden 14. Nachtrage des Postcataloges unter Nr. 4508a eingetragen, worauf man sich beim Abonnement durch die Post beziehen möge.

Schachtungsbevoll

E. Schmädicke's Buchdruckerei

Posen, Laubenstraße Nr. 7.

Im Verlage von Paul Oertel, Hirschberg i. Schles., ist erschienen:

Erdmannsdorf.

Seine Sehenswürdigkeiten und Geschichte.

Von Th. Donat, stellvert. Vorsitzenden des R.-G.-B.

164 Seiten 8°, mit 2 Holzschnitten.

Preis 2 Mark.

Inhalt: Beschreibung des Orts. — Geschichte des Orts: Die Besitzverhältnisse der Herrschaft vor Gneisenau. Erdmannsdorf unter Gneisenau. Erdmannsdorf unter König Friedrich Wilhelm III. (der Bau der Kirche; die Einwanderung der Zillertaler; ein angeblich geplantes Attentat). Erdmannsdorf unter Friedrich Wilhelm IV. (die Gründung der Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei). Erdmannsdorf unter Kaiser Wilhelm I.

Herausgeber: Paul Oertel, Hirschberg.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: J. Bernhardt.

Druck: Paul Oertel, Hirschberg.